

Liminale Leidensgeschichten

Claudia Hernández: *Mediodía de frontera*

I. Kontext

a) Biographie und Werk

- Geboren 1975 in San Salvador (El Salvador), Studium der Kommunikationswissenschaften und Jura
- 1998 Juan-Rulfo-Preis [heute: FIL-Preis] in der Kategorie Erzählung, einer der bedeutendsten lateinamerikanischen Literaturpreise; 2004 Anna-Seghers-Preis
- *Otras ciudades* (2001); *Mediodía de frontera* (2002): Kurze Nachkriegsgeschichten versehrtter ProtagonistInnen
- Krieg wird nicht direkt angesprochen, aber dessen Folgen und Traumata thematisiert (s. KOKOTOVIC, S. 54 f.; PÉREZ)
- Allgegenwart von Gewalt (vgl. JOSSA, S. 36: „permanencia de la violencia“)



b) Geschichtliches zu El Salvador

- **1979:** Das salvadorianische Militär fürchtet (nach dem Sturz des nicaraguanischen Präsidenten Anastasio Somoza Debayle) ein ähnliches Schicksal und enthebt deshalb den Staatspräsidenten Carlos Humberto Romero (Militärpartei PCN) auf einer USA-Reise des Amtes → Bildung einer politisch sehr weiten *Junta*
- **Todesschwadronen (paramilitärische Gruppe):** Versuch durch Terror und Morde an vielen Personen, die kirchlich, politisch oder gewerkschaftlich organisiert waren, die Landreform aufzuhalten (berühmtester Fall: Erzbischof Óscar Romero)
- **Eskalation zum Bürgerkrieg (1980 bis 1992):** Bewaffneter Widerstand der Opposition gegen die brutalen Repressionen des Militärregimes → am Ende über 70.000 Tote, Tausende von Verletzten und Verschwundenen, sowie auch über 1 Mio. Flüchtlinge; die USA unterstützen das Militärregime

- **1992:** Frieden von Chapultepec, in welchem die Verkleinerung & Entmachtung der salvadorianischen Armee festgesetzt wurde; Demobilisierung der Rebellenarmee FMLN
- Nachwirkungen bis **heute:** grassierende Bandenkriminalität mit hohen Mordraten, Massenauswanderungen, starke ökonomische Abhängigkeit von den USA, Femizid (s. GAUPP)

II. Analyseansätze

a) Grenze und Ort

„Un baño público en la frontera“

- „fragilidad del espacio íntimo“ (JOSSA, S. 36)
- Ort des *baño público*: Ort der Anonymität und Ausscheidung, unüblich für Schließung von Freundschaften („lugar de la transitoriedad, espacio del anonimato donde se realiza el suicidio de una mujer sin nombre y sin historia“, JOSSA, S. 24)
- Mittagszeit markiert ebenfalls einen Übergang

Es finden zahlreiche Grenzüberschreitungen, aber auch -einhaltungen, statt:

- **Leben <—> Tod**
- **männlich <—> weiblich:** Grenzüberschreitung durch das Eintreten des „perro macho“ in die Damentoilette <—> Einhalten der Geschlechterrollen: die Frau verstummt bzw. verstümmelt sich selbst in eine Sprachlosigkeit; sie achtet auf ihr Erscheinungsbild, da sie sich vor dem Erhängen nochmals umzieht und ihren Mund mit einem Lächeln versiegelt („Quiere ser una ahorcada feliz.“).
- **Stille <—> Lärm:** „silencio“ der Sprachlosigkeit, da die Frau sich nicht rechtfertigen möchte, aber auch nicht kann (da keine Zunge mehr); Zukleben des Mundes <—> Durchbrechen des Schweigens durch wörtliche Rede des Hundes, den knurrenden Magen des Hundes und das Schreien der eintretenden Frauen, die die Erhängte entdecken
- **Bewegung <—> Starre:** Viele Verben der Bewegung trotz des kleinen Raumes verdeutlichen die Veränderungen und Grenzüberschreitungen („cruzar“, „traspasar“, „entrar“, „avanzar“, „retroceder“, „regresar“, „irse“, „alcanzar“ etc.) <—> „Queda sin movimiento.“, „permanecer“

b) Interaktion, Kommunikation und Entwicklung der Beziehung

„,Comprendo“, dice el perro y en realidad lo hace“

- Entwicklung des Hundeverhaltens:

1. Betreten der Frauentoilette ohne Hintergedanken
2. Verunsicherung beim Anblick der verstümmelten Frau
3. Eingehen auf den Wunsch der Frau und Bleiben
4. Verständnis für Situation, aber Beschluss, sich nicht einzumischen oder sie zu überreden
5. Schamgefühl beim Angebot der Zunge, dann aber doch Überwiegen des Hungers
6. Mitgefühl, Beschützerinstinkt & Zärtlichkeit, da er bei ihr bleibt und ihr Ableben auch beweint
7. Rückkehr des Hungergefühls

→ Um welchen **Typ Hund** handelt es sich?

Companion species? Treuer Begleiter? „Irónico psicopompo“? „Cadejo dog“?

- **Augen:** Der größte Teil der Kommunikation findet durch Beobachtung und Augenkontakt statt, da sich das meiste im Inneren der Protagonisten abspielt („sus ojos aún le tiemblan de dolor“, „sus ojos no acusan a alguien“, „El perro observa el ritual. La mira ajustar la cuerda a la viga. Le gusta cómo se mira.“)

c) Erzählperspektive und Form

„Aún está caliente, buena para comer“

- Fokalisierung meistens auf dem Hund, aber auch auf der Frau; stellenweise nicht klar zu entscheiden, ob intern fokalisiert oder Erzählerstimme (s. Zitat)
- Die einzige wörtliche Rede hat der Hund!
- Eine abgeschlossene Szene, die der **Rahmen** des kurzen cuento abschließt: Der Hund hat immer noch Hunger.
- Keine Vorgeschichte, die die Gründe für den Selbstmord nennt (vgl. PÉREZ)
 - Fokus auf der augenblicklichen Situation und dem Wunsch, durch die Zunge nicht zu erschrecken: „Y ella no quiere horrorizar a nadie. Solo quiere ahorcarse.“
- Wiederholungen der Verhaltensweisen bei gleichzeitiger Bezugnahme
 - gegenseitiger Respekt für die Wünsche des anderen (s. KOKOTOVIC, S. 70),
 - Solidarisierung an einem Ort der (Aus-)Scheidung

- JOSSA attestiert dem Erzähler „frialdad“ und „indiferencia“ (S. 24).
Auch PÉREZ spricht von „coldness“, verweist aber nachdrücklich auf die Humanität des Textes. Der Hund und die Frau teilten sich durch die Zunge eine gemeinsame Sprache.
→ „safeguard the memory“
→ „postmortem ethics“
- Postdramatische Geschichte? Verruch der Frau, weder Schrecken („horror“) und Mitleid („lástima“) zu erregen
- Doppelverwendung von **saber**: wissen <—> schmecken
„sabe: nada“ vs. „sabe bien“
→ Schmeckt Nichtwissen gut? Kehrt der Rahmen durch die Wiederkehr des Hungers das Schicksal wieder aus?
- Zwischenschritt: Aufgreifen der Beschreibung des Hundes und Motiv des Hungers: „Quiere comer.“

d) Mythologischer Bezug? Zur Poetologie der Zunge

- Hernández zeigt wie in vielen ihrer Erzählungen „cuerpos incompletos“ (JOSSA, S. 36), hier die Selbstverstümmelung (JOSSA, S. 23 f.: „autodestrucción“, „mutilación“) der Zunge einer Frau vor ihrem Selbstmord durch Erhängen.

„Los personajes de Claudia Hernández inventan otros modos de estar en la colectividad, más allá de la homologación, más allá de la definición, se abren a otras posibilidades, imaginando una distinta manera de estar en el mundo, proporcionando respuestas discordantes a los mecanismos de subjetivación.“ (JOSSA, S. 14)

- These: Ähnlich wie die geschändete und ihrer Zunge beraubte Philomela in Ovids Version des Mythos von Tereus, Philomela und Prokne in den *Metamorphosen* (↗ Zusatztext) ersinnt, ihr Leid mit roten Fäden als Botschaft in ein Tuch zu weben und sich auf diese Weise mitteilbar zu machen, funigert die **Perspektivierung der Erzählung aus Sicht des Hundes** als Gelegenheit, dem Schicksal der namenlosen Frau Ausdruck zu geben durch sein Weiterleben (vgl. hierzu ähnlich PÉREZ).
→ Sind Schweigen und Wegschauen („silencio“, „sabe: nada“) durch die Teilhabe des Lesers an der Geschichte aufgehoben?
- Wie der Hund sein animalisches Wesen ablegen kann, so scheint als Kontrast im Hintergrund der Erzählung auf, dass der Mensch sein humanes Wesen verlieren kann. Es kommt zu einem Verschwimmen der Grenzen ethischen Verhaltens, wie Mitleid.

- In weiteren Erzählungen wie *Lázaro, el buitre* („se comportaba como hombre“, „un rostro como los nuestros, un rostro humano“, „perdonarle cualquier cosa“) und *Fauna de alcantarilla* („no se encargaban de casos como ése“) sind die klaren Grenzen der Ordnungskategorie Mensch – Tier auf mehr phantastische Art aufgehoben.

III. Diskussionsfragen

1. Welche Rolle nimmt der Hund in der prekären Lage ein? Wie ist die Beziehung der Protagonisten zu bewerten?
2. Kann man die Beziehung zwischen „perro flaco“ und „mujer“ auf eine Konstante bringen oder bleibt allein eine dynamische Beziehung?
3. Die Erzählung ist knapp, arbeitet jedoch mit höchst effektiven stilistischen Mitteln. Inwiefern lassen sich vielleicht Erzählökonomie und die Ökonomie des Lebens miteinander lesen? Welche ethischen Perspektiven ergeben sich daraus?
Hierzu: „Regresa al baño de mujeres a lamer un poco de sangre antes de que bloqueen la puerta con cintas amarillas o antes de que limpien.“

IV. Literaturangaben und Quellen

- CRAFT, LINDA J.: Viajes fantásticos. Cuentos de [in]migración y imaginación de Claudia Hernández. In: *Revista Iberoamericana*, Bd. 79., Nr. 242 (2013), S. 181–194.
- JOSSA, EMANUELA: Cuerpos y espacios en los cuentos de Claudia Hernández. Decepción y resistencia. In: *Centroamericana* 24/1 (2014), S. 5–37.
- KOKOTOVIC, MISHA: Telling Evasions: Postwar El Salvador in the Short Fiction of Claudia Hernández. In: *A Contracorriente: Revista de Historia Social y Literatura en América Latina* 11/2 (2014), S. 53–75.
- KÜPPERS, GABY: Kreative Energievorräte für eine Zukunft, die mühsam aus dem herrschenden Chaos zusammengesetzt werden muss. Laudatio auf die Anna Seghers-Preisträgerin Claudia Hernández aus El Salvador. In: *ila* 281 (Dezember 2004), S. 12–14.
- PÉREZ, YANSI: Memory and Mourning in Contemporary Latin American Literature: A Reading of Claudia Hernández' *De fronteras*. In: *La Habana elegante* 55 (2014) [Online: http://www.habanaelegante.com/Spring_Summer_2014/Invitation_Perez.html, zuletzt am 3.2.19].

Zur aktuellen Lage:

Peter Gaupp: El Salvador krankt an alten Problemen – bringt ein junger Präsident neue Lösungen? NZZ Online: <https://www.nzz.ch/international/wahlen-in-el-salvador-bringt-ein-junger-praesident-neue-hoffnung-ld.1456392> [zuletzt am 3.2.19]